

DIE REVISIONISTISCHE LINIE DES KABD ENTLARVEN

Wir wollen im folgenden in thesehafter Form unsere Meinung darlegen, zu einigen wesentlichen revisionistischen Positionen des KABD und alle Mitglieder und Sympathisanten zur Diskussion darüber auffordern.

DER KABD VERBREITET EUROPÄISCHEN CHAUVINISMUS

KABD: Der 1. Mai ein "europäischer Kampftag" - für die 35-Stundenwoche!

Der 1. Mai ist der internationale Kampftag des Proletariats aller Länder für die Revolution und den Sturz des Imperialismus. Es ist der Tag der kämpferischen Solidarität der Proletarier aller Länder mit den kämpfenden unterdrückten Völkern. Nicht so für den KABD!

"Tragen wir am 1. Mai gemeinsam mit unseren Kollegen in England, Frankreich, Belgien und den anderen europäischen Ländern unsere Kampfforderung auf die Straße, und machen wir den 1. Mai '80 zu einem europäischen Kampftag für die 35-Stundenwoche bei vollem Lohnausgleich." (1. Mai-Aufruf '80)

Zum einen beschränkt der KABD den Kampf des Proletariats auf eine rein ökonomische Forderung. Dies ist Ausdruck seiner ökonomistischen Linie. Zum anderen stellt er die "Kampf"forderung nur für die europäischen Länder auf, die Arbeiter aller anderen Länder werden ignoriert. Dies ist eine durch und durch chauvinistische Linie. Damit sabotiert der KABD den proletarischen Internationalismus und die internationalistischen Losungen:

"Proletarier aller Länder vereinigt euch!" und
"Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker vereinigt euch"

Der KABD sabotiert die Schaffung des Bündnisses der Proletarier aller Länder mit den unterdrückten Völkern. Offensichtlich ist nach Auffassung des KABD für die 35-Stundenwoche nur die Arbeiterklasse der europäischen Länder "zivilisiert" genug. Außerhalb Europas können die Arbeiterklasse und die Werktätigen vom Imperialismus wohl ruhig länger ausgebeutet werden. Der KABD macht aus dem 1. Mai, dem internationalen Kampftag der Arbeiterklasse der ganzen Welt kurzerhand einen "europäischen Kampftag".

KABD: Erst morgen Unterstützung des Kampfes anderer Völker gegen den westdeutschen Imperialismus!

LENIN und STALIN fordern von wirklichen Internationalisten nicht nur in Worten den Kampf der unterdrückten Völker zu unterstützen, sondern mit Taten den Kampf der vom eigenen Imperialismus unterdrückten Völker mit allen Mitteln zu unterstützen. Diese internationalistische Unterstützung der vom eigenen Imperialismus unterdrückten Völker dient dem gemeinsamen Ziel aller Völker, der proletarischen Weltrevolution.

Der KABD aber setzt dieser revolutionären Verpflichtung seinen mit Ökonomismus garnierten Chauvinismus entgegen:

"Deutsche und türkische Arbeiter - Solidarität!!!

H e u t e : In der BRD gegen Lohnraub und Entlassungen, für die 35-Stundenwoche und volles Streikrecht!!!

M o r g e n : Wenn es heißt: Hände weg von der Türkei!!!"
(Parole auf einem Flugblatt des RJVD, Jugendorganisation des KABD anlässlich einer Demonstration, unter anderem gegen den Faschismus in der Türkei, am 23.2.80 in Köln)

Statt der revolutionären Solidarität des westdeutschen Proletariats mit den vom westdeutschen Imperialismus unterdrückten Völkern im revolutionären Kampf gegen den gemeinsamen Feind, gegen den westdeutschen Imperialismus - beim KABD der plumpste, reformistischste Ökonomismus; die politische Solidarität wird auf "morgen" also auf den Sankt Nimmerleinstag verschoben, bzw. abhängig gemacht vom Ökonomismus des KABD, mit dem sich aber die revolutionären Arbeiter, egal, ob sie aus Westdeutschland oder aus der Türkei sind, niemals abfinden werden. Was ist das anderes als europäischer Chauvinismus, Aroganz gegenüber dem revolutionären Kampf der vom eigenen Imperialismus unterdrückten Völker?

KABD: Ausländische Arbeiter Teil der deutschen Arbeiterklasse!

Der KABD fordert in sozialchauvinistischer Weise die "Integration" der ausländischen Arbeiter, sprich die Sabotage an der Revolution der Heimatländer der ausländischen Arbeiter:

"Ausländische und deutsche Kollegen - eine Klasse, ein Gegner, ein Kampf!"

(Losung zum 1.Mai in RF 8/80 S.12)

Betrügerisch versucht der KABD an der Tatsache anzuknüpfen, daß die Proletarier a l l e r Länder Teil des Weltproletariats sind, um dann aber die chauvinistische Schlußfolgerung zu ziehen, a l l e Arbeiter, die in Westdeutschland arbeiten, müßten sich angeblich in einer w e s t d e u t s c h e n Organisation einreihen - gar noch im opportunistischem KABD organisieren, auch die Arbeiter aus Italien, der Türkei, Spanien usw. Er sabotiert damit den Kampf der ausländischen Revolutionäre in Westdeutschland für die Unterstützung der Revolution in ihren Heimatländern, denn die ausländischen Arbeiter sind nicht Teil der w e s t d e u t s c h e n Arbeiterklasse. Die ausländischen Arbeiter in Westdeutschland sind Teil der internationalen Arbeiterklasse und haben eigene nationale Aufgaben bei der Er-

füllung ihres Beitrags zur Weltrevolution. In den Tageskämpfen gehen sie der westdeutschen Arbeiterklasse oft beispielhaft voran. In diesen Kämpfen muß eine feste einheitliche Kampffront zwischen den ausländischen und westdeutschen Arbeitern hergestellt werden. Die ausländischen Arbeiter sind Teil der Arbeiterklasse ihrer Heimatländer und werden unter Führung ihrer marxistisch-leninistischen Parteien vor allem die historische Mission der Vorbereitung und Durchführung der Revolution im eigenen Land als Beitrag zur proletarischen Weltrevolution erfüllen.

DER KABD VERHARMLOST DEN WESTDEUTSCHEN IMPERIALISMUS, DEN HAUPTFEIND DER PROLETARISCHEN REVOLUTION IN WESTDEUTSCHLAND!

KABD: Der westdeutsche Imperialismus ist keine eigenständige Großmacht!

Der westdeutsche Imperialismus, der heute wieder eine imperialistische Großmacht geworden ist, der alle von Lenin analysierte Merkmale aufweist, wird vom KABD verharmlost:

"Gegenwärtig segelt er noch im Windschatten der US-Imperialisten !!!"

(RF 15/78 S.8)

"Der Griff nach eigenen Militärstützpunkten in der Welt ist für die BRD noch ein zu hoch gestecktes Ziel..."

(RF 2/80 S.7)

Die eigenständige imperialistische Politik mit der der westdeutsche Imperialismus heute wieder in allen Teilen der Welt seine eigenen imperialistischen Interessen verfolgt, wird vom KABD als "Segeln im Windschatten der US-Imperialisten" bezeichnet. Der KABD bagatellisiert hiermit den westdeutschen Imperialismus, der wie die anderen imperialistischen Großmächte die Neuaufteilung der Welt zu seinen Gunsten anstrebt. Im Rahmen dieser Politik hat der westdeutsche Imperialismus Militärstützpunkte außerhalb seines Landes errichtet, und es ist eine Verdrehung der Tatsachen und eine Beschönigung des westdeutschen Imperialismus, wenn der KABD dies verleugnet. Damit wird dem Kampf gegen den westdeutschen Imperialismus in opportunistischer Weise die Spitze abgebrochen.

Im 1.Mai-Aufruf '80 wird der westdeutsche Imperialismus aufgrund der Theorie der Supermächte (+) ebenso verniedlicht:

(+)

Der KABD vertritt die "Theorie der Supermächte". Nach dieser Theorie sind es angeblich nur zwei imperialistische Großmächte, die die Welt neu unter sich aufteilen wollen. Diese Supermächte seien "die größten Kriegstreiber und gefährlichsten Feinde" (RF 22/78 S.9). Diese Theorie führt zwangsläufig zu einer Verharmlosung der anderen imperialistischen Großmächte, wie den westdeutschen Imperialismus, den französischen Imperialismus usw. und macht zwischen diesen und den sogenannten Supermächten einen **q u a l i t ä t i v e n** Unterschied.

Diese Theorie der Supermächte ist Bestandteil der "Drei-Welten-
(Fortsetzung S.4 unten)

"Denn der Kampf der Supermächte um das Öl spitzt sich weiter zu...In diesem Kampf der G r o ß e n wollen sich die BRD-Imperialisten eigene Vorteile verschaffen...Diese Großmachtpläne sollen wir bezahlen."

Nach KABD-Logik haben also die westdeutschen Imperialisten lediglich "Großmachtpläne" und hoffen im "Kampf der Großen" - der westdeutsche Imperialismus ist wohl nur ein "Kleiner" - auf "Vorteile". In Wirklichkeit ist aber der westdeutsche Imperialismus längst wieder zu einer imperialistischen Großmacht geworden. Der westdeutsche Imperialismus hat sich wieder weltweit Einflußgebiete geschaffen und strebt wie alle imperialistischen Großmächte nach Weltherrschaft. Dabei steht er keineswegs "im Windschatten", sondern arbeitet als selbständige Großmacht. Dies will der KABD nicht wahrhaben, denn wie alle Sozialchauvinisten nimmt er den eigenen Imperialismus aus der Schußlinie. Nach der "Theorie der Supermächte" sind es angeblich nur diese Supermächte, die um die Neuaufteilung der Welt kämpfen.

Der KABD leugnet den revanchistischen Charakter des westdeutschen Imperialismus!

Der Revanchismus ist ein besonderes Merkmal des westdeutschen Imperialismus. Alle Parteien des westdeutschen Imperialismus verfolgen die Politik des Revanchismus: der Wiederrichtung des großdeutschen Reiches, der Wiedererlangung der Einflußgebiete des alten deutschen Imperialismus, der Expansion nach allen Teilen der Welt und der allseitigen Vorbereitung auf einen imperialistischen Weltkrieg zwecks Neuaufteilung der Welt zu seinen Gunsten, um die Niederlagen der deutschen Imperialisten in zwei Weltkriegen wettzumachen.

Der KABD leugnet die aggressiven revanchistischen Ziele des westdeutschen Imperialismus, der nach allen Teilen der Welt ökonomisch, politisch und militärisch expandiert und nach Weltherrschaft strebt.

Besonders übel wird es, wenn der KABD auf das Verhältnis des westdeutschen Imperialismus zur DDR eingeht.

"Die deutschen Imperialisten unterstützen die Supermacht USA in ihrer Rivalität gegen die Supermacht Sowjetunion, vertiefen damit die Spaltung der Nation."
(Grundsatzerklärung S.23)

Als ein Teil seiner weltweiten revanchistischen Eroberungspläne verfolgt der westdeutsche Imperialismus eine Politik der Einverleibung der DDR. Indem der KABD den westdeutschen Imperialismus als "Spalter der Nation" bekämpft, anstatt dessen Einverleibungspolitik gegenüber der DDR zu entlarven, grenzt er

(Fortsetzung der Fußnote von S.3):

Theorie", die den Weltimperialismus ebenso in zwei Teile einteilt. In die erste Welt, die Supermächte, die die Hauptfeinde der Völker seien. Davon qualitativ abgehoben wird die zweite Welt(=die anderen imperialistischen Mächte), die im Kampf gegen die Supermächte angeblich eine positive Rolle spielt.

sich nicht von der aggressiven revanchistischen Politik des westdeutschen Imperialismus gegenüber der DDR ab. Er leugnet diese Einverleibungspolitik des westdeutschen Imperialismus. Diese revanchistische Eroberungspolitik "Heim ins Reich" erhält dadurch einen "antiimperialistischen" Schein, da diese Politik ja angeblich im Gegensatz zu der Politik des westdeutschen Imperialismus stehe, der die Spaltung der Nation vertiefe.

Eine Wiedervereinigung der BRD mit der DDR unter der Herrschaft des westdeutschen Imperialismus erscheint so als ein fortschrittliches Ziel. In Wirklichkeit aber ist es ein Ziel des westdeutschen Revanchismus, der, auch wenn der KABD dies vertuscht und selbst propagiert, nichts an seinem reaktionären Nationalismus verloren hat und seine revanchistischen Ziele niemals aufgeben wird.

So ist es dann nicht weiter verwunderlich, daß der KABD sich als Organisation "ganz Deutschlands" versteht und seine Partei in Westberlin aufbaut:

"Wir haben mit Kollegen diskutiert und ihnen gezeigt, daß auch in Westberlin der KABD aufgebaut wird." (RF 5/74)

Die faktische Einverleibung Westberlins durch den westdeutschen Imperialismus wird auf die eigene Organisation übertragen, nach dem Motto: eine Nation = eine Partei. Dies ist ein Ausdruck des deutschen Großmachtchauvinismus.

Ganz im Gegensatz dazu lehrt uns LENIN und STALIN, daß

"die Hauptfrage jeder Revolution die Frage der Staatsmacht ist".
(Stalin, SW 9, S.177)

Da in Westdeutschland und Westberlin die Staatsmacht nicht identisch ist, hat die Arbeiterklasse Westdeutschlands und Westberlins in ihrer Revolution jeweils den Staatsapparat der Herrschenden zu zerschlagen. So wie die Arbeiterklasse Westdeutschlands nicht den Staatsapparat in der DDR zerschlagen kann - dies kann nur das Proletariat der DDR tun - kann sie auch nicht den Staatsapparat in Westberlin zerschlagen. Dies kann nur die Arbeiterklasse Westberlins, geführt von einer eigenen kommunistischen Partei.

DIE GEWALTSAME ZERSCHLAGUNG DER BÜRGERLICHEN STAATSMASCHINERIE IST FÜR DEN KABD KEIN PRINZIP, SONDERN EIN "NOTWENDIGES ÜBEL"

"Die Arbeiterklasse wünscht, daß sich die Revolution ohne Gewaltanwendung durchsetzen würde."
(Grundsatzklärung S.12)

Wie die modernen Revisionisten propagiert der KABD die "Revolution ohne Gewaltanwendung". Dies ist eine Verfälschung des Marxismus-Leninismus. LENIN und STALIN lehren uns, daß die Kernfrage der Revolution die gewaltsame Zerschlagung des Staatsapparates ist. Hier muß vor allem die Hauptkomponente, die Armee im bewaffneten Kampf des Proletariats und seiner Verbündeten zerschlagen werden. Gerade die Zerschlagung der bürgerli-

lichen Armee wird nicht als Aufgabe in der Grundsatzklärung genannt. Außerdem ist es besonders wichtig, die reinigende Kraft für das Bewußtsein der Massen, die von der revolutionären Gewalt ausgeht, zu betonen. Stattdessen heißt es nur:

"Die Anwendung von Gewalt durch die herrschende Klasse zwingt dem Proletariat den bewaffneten Kampf auf."
(Grundsatzklärung s.13)

- also ein notwendiges Übel, das das Proletariat nicht offensiv anwenden soll, sondern nur, wenn die Bourgeoisie angreift.

DER KABD WILL DIE INTELLIGENZ ALS HAUPTBÜNDNISPARTNER DER ARBEITERKLASSE GEWINNEN UND NICHT DIE BAUERN

"Aufgrund der zahlenmässigen Zunahme und der Bedeutung der kleinbürgerlichen Intelligenz im staatsmonopolistischen Kapitalismus bildet diese Zwischenschicht den wichtigsten Bündnispartner für die Arbeiterklasse."
(2. ZDT, Bericht des KABD S.27)

Demgegenüber lehren LENIN und STALIN unmißverständlich, daß der Hauptbündnispartner des Proletariats in der sozialistischen Revolution die ausgebeutete Mehrheit der Bauernschaft ist. Wie bei allen Opportunisten, die die Revolution gar nicht ernsthaft wollen, interessiert den KABD gar nicht die Bauernfrage, die die Frage nach dem Hauptbündnispartner des Proletariats ist.

"Die Gleichgültigkeit gegenüber einer so wichtigen Frage wie der Bauernfrage am Vorabend der proletarischen Revolution ist die Kehrseite der Ablehnung der Diktatur des Proletariats, ist ein unzweifelhaftes Merkmal des direkten Verrats am Marxismus."
(Stalin, Über die Grundlagen des Leninismus, S.62, chinesische Ausgabe)

DER KABD LEUGNET DIE GRUNDLEGENDEN AUFGABEN DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN POLITIK UND BETREIBT ÖKONOMISMUS UND NACHTRAB-POLITIK

Aus den unmittelbaren Erfahrungen der Arbeiter im ökonomischen Kampf will der KABD das Klassenbewußtsein der Arbeiter wecken:

"Im Kampf um Tagesforderungen, der in allen Betrieben tobt, im Ringen um die Erhaltung der Arbeitskraft kommen die Arbeiter mehr und mehr zu der Erkenntnis, daß dieser Kampf allein keine Befreiung aus dem Ausbeutersystem bringt."
(RW 12 S.70)

"Im Kampf entsteht Klassenbewußtsein, der Kampf selbst schafft Klarheit um politische Fragen." (RF 13/76)

"In der gegenwärtigen Etappe ohne akut revolutionäre Situation ist die Hauptaufgabe der Kampf um Tagesforderungen, um Teillosungen..." (RW 12 S.106, auch: S.42, 87, 96, 100)

"Der tägliche Kleinkrieg im Betrieb um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen, gegen Ausbeutung und Unterdrückung ist der Anknüpfungspunkt um schrittweise das politische Bewußtsein der Kollegen zu heben." (2. ZDT, Bericht des KABD S.47)

Nach Meinung des KABD schafft der Kampf um Tagesforderungen, der Kampf auf der Basis des Kleinkriegs im Betrieb anscheinend politisches Bewußtsein in der Arbeiterklasse. Das Klassenbewußtsein entsteht nicht, wie der KABD behauptet, in dem Kampf, der im Betrieb um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen, gegen Ausbeutung und Unterdrückung geführt wird. Dem KABD dient der Hinweis auf die fehlende akute revolutionäre Situation nur dazu, davon abzulenken, daß seine Position eine völlige Abkehr vom Marxismus-Leninismus bedeutet.

Dies ist keine marxistisch-leninistische Politik, denn dieser Auffassung des KABD diametral entgegengesetzt lehrt uns LENIN, daß das Klassenbewußtsein sich weder spontan in den Kämpfen der Arbeiterklasse bildet, noch aus diesen Kämpfen sozusagen von innen heraus entwickelt werden kann.

+ "Das politische Klassenbewußtsein kann dem Arbeiter n u r
+ v o n a u ß e n gebracht werden, das heißt aus einem Be-
+ reich außerhalb des ökonomischen Kampfes, außerhalb der
+ Sphäre der Beziehungen zwischen Arbeitern und Unternehmern.
+ Das Gebiet, aus dem allein dieses Wissen geschöpft werden
+ kann, sind die Beziehungen a l l e r Klassen und Schich-
+ ten zum Staat und zur Regierung, sind die Wechselbeziehung
+ zwischen s ä m t l i c h e n Klassen."
+ (Lenin, LW 5 S.436, Was tun?, 1902)

Diese grundlegenden Aufgaben der Kommunisten leugnet der KABD. Stattdessen behauptet der KABD, daß das Klassenbewußtsein spontan entstehe. Die Theorie des spontan entstehenden Klassenbewußtseins führt zur Unterschätzung der bürgerlichen Ideologie in der Arbeiterbewegung.

Die Auffassung der Ökonomen - das Klassenbewußtsein entstehe spontan - entlarvt LENIN in seiner Schrift "Was tun?". LENIN zeigt auf, daß

+ "die Geschichte aller Länder davon zeugt, daß die Arbeiter-
+ klasse ausschließlich aus eigener Kraft n u r ein trade-
+ unionistisches Bewußtsein hervorzubringen vermag."
+ (Lenin, ebenda S.385/386, Hervorhebung vom Verfasser)

Statt in die von Reformismus und Revisionismus verseuchte Arbeiterbewegung revolutionäres politisches Klassenbewußtsein hineinzutragen, um die Arbeiterklasse von der bürgerlichen Ideologie abzubringen, wendet sich der KABD gegen das Hineintragen des Klassenbewußtseins mit dem Argument, daß die Arbeiterklasse mit dem Marxismus ja schon vor 100 Jahren in Berührung gekommen sei.

"Kann man ernsthaft behaupten, die deutsche Arbeiterklasse sei im Laufe von über 100 Jahren noch nicht mit dem Marxismus in Berührung gekommen und die deutsche Arbeiterbewegung sei nicht vom Marxismus geprägt worden, trotz Revisionismus und Reformismus?" (RW 15 S.51)

So habe sich das proletarische Klassenbewußtsein seit 100 Jahren quasi von Arbeitergeneration zu Arbeitergeneration weitervererbt, so daß laut KABD die Arbeiterbewegung angeblich durch die Berührung mit dem Marxismus gegen die bürgerliche Ideologie quasi immun geworden sei. Der KABD leugnet so die grundlegenden Aufgaben der marxistisch-leninistischen Politik der kommunistischen Partei, daß das politische Klassenbewußtsein der Arbeiterklasse nur von außerhalb der Sphäre des ökonomischen Kampfes u m s t ä n d i g e n K a m p f gegen die bürgerliche Ideologie gebracht werden kann.

Die Kehrseite der Leugnung der grundlegenden Aufgaben der kommunistischen Partei ist die ökonomistische Stadientheorie, die der KABD vertritt. Die Theorie der Spontaneität und der Ökonomismus sind eben zwei Seiten einer Medaille. Nach Meinung des KABD müßten h e u t e die Arbeiter und Revolutionäre sich auf den ö k o n o m i s c h e n Kampf und die Kommunisten auf ökonomische Agitation und Propaganda beschränken, erst in einem s p ä t e r e n Stadium dürfe das Proletariat r e v o l u t i o n ä r e Kämpfe führen und die Kommunisten revolutionäre Agitation und Propaganda betreiben.

"Alle h e u t i g e n wirtschaftlichen und politischen Kämpfe, Kämpfe um Reformen, um Tagesforderungen, sind eine Schule des Klassenkampfes, wo die Arbeiter Erfahrungen sammeln, sich führende Kader entwickeln als notwendige Voraussetzung für k o m m e n d e Klassenschlachten mit r e v o l u t i o n ä r e m Inhalt."
(Grundsatzklärung S.11/12)

"...z u n ä c h s t zur Durchsetzung ökonomischer Forderung, w e i t e r g e h e n d zur Durchsetzung politischer Forderungen und s c h l i e ß l i c h Übergang zu revolutionären Aktionen." (2. ZDT S.17)

Daß das Proletariat sich heute auf den Kampf für Reformen und ökonomische Forderungen, auf den Kampf für Tagesfragen beschränkt, dient dem KABD als Vorwand, die Aufgaben der Kommunisten auf Reformismus und ökonomischen Kampf zu stützen. Vom Kampf für revolutionäre Ziele der Arbeiterklasse will der KABD heute nichts hören. So sollen-laut dem Flugblatt des RJVD in Köln (das oben schon zitiert wurde)-deutsche und türkische Arbeiter "h e u t e" für die ökonomischen Interessen in der BRD kämpfen. Gegen die Verbrechen des westdeutschen Imperialismus in der Türkei wird der Kampf auf "m o r g e n" verschoben. Der KABD biedert sich so den rückschrittlichen Elementen in der Arbeiterklasse an, die vom politischen Kampf zur Unterstützung des Volkes verschiedener Nationalitäten aus der Türkei gegen den westdeutschen Imperialismus nichts hören wollen.

Der KABD beschränkt seine Politik wie alle Nachtrabpolitiker auf Ökonomismus und Reformismus. Wie alle Ökonomen beschränkt der KABD seine Agitation und Propaganda auf den Kampf für Reformen und den ökonomischen Kampf. Im Nachtrab der spontanen Bewegung predigt der KABD reinen Ökonomismus:

"Eine allgemeine schriftliche Agitation an den Betriebs-toren durch Flugblätter, Betriebszeitungen usw., die nicht an den konkreten Verhältnissen des Betriebs anknüpft, hat

wenig Bedeutung. Der Inhalt muß betriebsbezogen sein."
(RW 12, S.74)

Diesen Ökonomen hält LENIN entgegen,

"daß die Sozialdemokraten (die Kommunisten, AdV) sich nicht nur nicht auf den ökonomischen Kampf beschränken können, sondern es auch nicht zulassen dürfen, daß die Organisation der ökonomischen Enthüllungen zu ihrer hauptsächlichsten Tätigkeit werde".

(Lenin, Was tun?, S.80, chinesische Ausgabe)

LENIN lehrt, daß die allseitige politische Agitation und Propaganda

"die wichtigste Vorbedingung für die Erziehung der Massen zur revolutionären Aktivität" ist.

(Lenin, LW 5 S.427, Was tun?)

Der KABD leugnet diese Lehren Lenins. Er will nicht schon jetzt für die Vorbereitung der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats kämpfen. Er trägt nicht proletarisches Klassenbewußtsein in die Arbeiterklasse. Von revolutionärer Politik und Propaganda will er nichts wissen. Den rückschrittlichen Arbeitern unter der Arbeiterklasse nach dem Mund reden, die bürgerliche Ideologie in der Arbeiterklasse ja nicht antasten, dies sind seine Leitmotive. Daher ist es ihm unmöglich, die Arbeiterklasse aus dem Sumpf des Reformismus und Ökonomismus herauszuziehen und zur Revolution zu führen.

Die Auffassung, daß das Klassenbewußtsein spontan entsteht und die Stadientheorie hat Lenin schon in seinem grundlegenden Werk "Was tun?" entlarvt. In diesem Werk hat Lenin die ideologischen Grundlagen der marxistisch-leninistischen Partei dargelegt.

Dieses grundlegende Werk des Marxismus-Leninismus bekämpft der KABD. Die berechtigte Forderung, die prinzipiellen Lehren aus "Was tun?" heute in Westdeutschland anzuwenden, lehnt der KABD ab. Über diejenigen, die "Was tun?" verteidigen, heißt es:

"Sie zitieren mit Vorliebe Lenins "Was tun?" und übertragen die Situation der Jahre 1901-1902 in Rußland schematisch auf unsere Lage...Die schematische Übertragung auf heute ist Dogmatismus."

(aus: Rundbrief des ZKK des KABD vom 22.9.75)

Natürlich sind die Ökonomen des KABD nicht in der Lage, zu beweisen, warum "Was tun?" angeblich nur für die russischen Verhältnisse der Jahre 1901-1902 gilt. Sie verleumden die Anwendung der prinzipiellen Lehren Lenins als Schematismus und Dogmatismus und leugnen damit die grundlegenden ideologischen Lehren des Marxismus-Leninismus über die Aufgaben der Kommunisten.

DER KABD BAUT EINE ORGANISATION FÜR SEINE ÖKONOMISTISCHEN ZWECKE AUF:

- OHNE IDEOLOGISCHEN KAMPF
- IM SPONTANEN KAMPF

- Getreu seiner ökonomistischen Linie wird der KABD für den ökonomischen Kampf und im spontanen ökonomischen Kampf aufgebaut.

"In der Masse der Industriearbeiterschaft wird die revolutionäre Arbeiterpartei entstehen, Schritt für Schritt, von der Aktionseinheit in wenigen Fragen zur Einheitsfront in den grundsätzlichen Fragen...Aus den oft kleinen Schritten der Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit w ä c h s t die Einheit, die in das Instrument der schlagkräftigen und verankerten Partei m ü n d e t." (RF 13/76 S.4)

Der KABD baut eine Organisation auf, die seinen ökonomistischen Zwecken dient. Daher braucht er auch keine marxistisch-leninistische Partei, die wirklicher V o r t r u p p des Proletariats ist, sondern nur eine N a c h t r a b organisation.

Der KABD vertritt die Auffassung, daß die Linie der Partei im spontanen Kampf entstehe:

"Dagegen muß der Kampf um Reformen als Mittel zum Zweck, als Schule des Klassenkampfes, gesehen werden, weil in diesem Kampf die Arbeiter Kampferfahrungen sammeln, sich führende Kräfte aus der Masse der Kämpfenden entwickeln und die Grundlage für eine richtige Strategie und Taktik geschaffen wird." (RW 12 S.42)

Der KABD vertritt die Auffassung, daß die theoretische Arbeit beim Aufbau der Partei Nebensache sei:

"Die Tätigkeit des Bundes entspricht der Tätigkeit einer Partei, aber in ihrem Anfangsstadium. Es mußte zuerst einmal begonnen werden; das konnte keineswegs zuerst die Erstellung eines Programms sein, ebensowenig die Erarbeitung einer Klassenanalyse, wie manche Intellektuelle träumen." (RW 10, S.18)

Der ideologische Kampf hat im KABD folglich auch keinen Platz. Er wird als antimarxistisch-antileninistisch diffamiert.

"Wer uns ideologisch angreift, muß den Marxismus-Leninismus angreifen."
(2. ZDT, Bericht des KABD S.15)

Lenin und Stalin hingegen lehren uns, daß eine marxistisch-leninistische Partei n i e aus den spontanen Kämpfen der Arbeiterklasse heraus entsteht, sondern von einem ideologisch-politischen Zentrum her aufgebaut werden muß. Eine wirklich marxistisch-leninistische Partei muß systematisch von ihren ideologisch-politischen Aufgaben her aufgebaut werden. Um wirklicher Vortrupp des Proletariats zu sein, muß die Partei sich die marxistisch-leninistische Theorie aneignen und die Linie der Revolution entwickeln und systematisch sozialistisches Klassenbewußtsein in die Arbeiterklasse hineinbringen.

• Der KABD vertritt folgendes Konzept des Parteaufbaus:

"Solange nicht in a l l e n Ländern und Großstädten der Bundesrepublik Ortsgruppen bestehen, kann man von einer Partei im nationalen Rahmen noch nicht sprechen. Die Aufgabe des Bundes ist es, diese Voraussetzungen schrittweise zu verwirklichen." (RW 10, S.20)

Dadurch wird die Parteigründung herausgeschoben und die Anzahl der Ortsgruppen zum ausschlaggebenden Faktor der Parteigründung gemacht, statt sie vom Stand der Entwicklung der ideologischen, politischen und organisatorischen Linie abhängig zu machen.

Dieses Konzept des Parteaufbaus entspricht der ökonomistischen Politik des KABD. Überall da, wo es spontane Kämpfe gibt, stellt sich für ihn die Aufgabe, in diesen Kämpfen mitzumischen, sich als Freund der Arbeiter hinzustellen. Dies kann er natürlich nur, wenn er überall Ortsgruppen aufbaut, die die ökonomistische Politik des KABD in der Arbeiterbewegung betreiben sollen.

• Wie alle opportunistischen Organisationen wird der KABD nach dem Motto "Quantität vor Qualität" aufgebaut.

"Die Tatsache, daß wir an allen Frontabschnitten, wo unsere Kräfte kämpfen, schnell eine wichtige oder führende Rolle bei den Auseinandersetzungen mit den Monopolkapitalisten und ihren Handlangern spielten, beweist, daß die Arbeitermassen unsere Politik zu begreifen beginnen und daß wir unsere Tore öffnen müssen für alle, die sich zum Kampf gegen den Kapitalismus organisieren wollen." (1. ZDT, S.24)

Gemäß der Linie der Menschewiki die Tore der Partei jedem Streikenden zu öffnen, verfolgt der KABD - wie alle Opportunisten - das Ziel schnell eine mitgliederstarke Organisation auf die Beine zu stellen, die an ihre Mitglieder keine allzu hohen Ansprüche stellt. So fordert die ZKK des KABD die Aufnahme derjenigen Kollegen in den KABD, die sich aktiv an den Tageskämpfen im Betrieb beteiligen.

"Durch den Kampf entwickelt sich das Klassenbewußtsein, aktive Kämpfer sind aufgeschlossen für sozialistische Ideen, die kämpfenden Kollegen sind die Besten, die fortgeschrittensten der Arbeiterklasse. Diese kämpfenden Kollegen muß die revolutionäre Partei in sich aufnehmen." (Aufruf der ZKK zur Kritik-Selbstkritik-Bewegung im KABD, S.14)

• Der KABD baut die Partei nicht im Kampf gegen den modernen Revisionismus auf. Da er selbst eine pseudomarxistische Partei mit einer revisionistischen Linie aufbaut, ist der KABD an einem wirklichen prinzipienfesten Kampf gegen den modernen Revisionismus nicht interessiert. Der moderne Revisionismus wird zwar als ideologische Hauptgefahr in der Arbeiterbewegung genannt, nicht jedoch als dieselbe Hauptgefahr in den Reihen der Revolutionäre und Marxisten-Leninisten. (Grundsatzerklärung S.16) In der kommunistischen Bewegung wird die Gefahr des 'Links'-opportunismus auf eine Stufe mit der Gefahr des modernen Revisionismus gesetzt:

"Die Herstellung der Einheit der Marxisten-Leninisten und die Schaffung der Partei erfolgen...in der Zurückweisung ultralinker und rechter Abweichungen." (Grundsatzklärung S.28)

Das führt in der Praxis dazu, den Kampf gegen angeblichen oder auch wirklichen "linken" Opportunismus an die erste Stelle zu setzen und den Kampf gegen die Ideologie des modernen Revisionismus in den Reihen der Revolutionäre und Marxisten-Leninisten zu sabotieren. So geschehen insb. gegen alle Kritiker in den eigenen Reihen, die nicht mehr willens waren, den Ökonomismus länger stillschweigend zu schlucken.

FAZIT:

DER KABD IST KEINE MARXISTISCH-LENINISTISCHE ORGANISATION!

Auch wenn die vorliegende Kritik noch nicht alle Hauptfehler des KABD nennt, muß man doch feststellen:

Er ist eine opportunistische Organisation, die vom Spontaneismus und Ökonomismus beherrscht wird, in der jede revolutionäre Kritik mit Ausschluß beantwortet wird, in dem der Kampf gegen die revisionistische Ideologie sabotiert wird, vielmehr selbst die Ideologie des Revisionismus verbreitet wird.

Bekämpfen wir den Opportunismus des KABD!



Drucker, Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Walter Hofmann, 6 Frankfurt/Main, Homburger Landstr. 52
Eigendruck im Selbstvertrieb